

US-Experte im Interview: "Bush hat die Pest"

Von Heiner Kiesel 8. November 2006, 00:00 Uhr

Die Republikaner von US-Präsident George W. Bush haben bei den Kongresswahlen in mindestens einer Kammer ihre Mehrheit verloren. Der US-Experte Manfred Berg sieht nun schlechte Zeiten auf Bush zukommen.

Die Demokraten haben bei der US-Kongresswahl erstmals seit zwölf Jahren wieder die Mehrheit im Repräsentantenhaus erobert. Nach Auszählung der bislang vorliegenden Ergebnisse kamen sie auf die notwendige Zahl von 218 Mandaten und lagen noch in weiteren Wahlkreisen in Führung. WELT.de fragte Manfred Berg, Professor für US-Geschichte an der Universität Heidelberg, nach den Folgen des Erdrutsch-Sieges der Demokraten.

WELT.de: Herr Professor Berg, die Umfragen vor der Wahl haben ja schon angedeutet, dass dies kein guter Tag für die Republikaner wird?

Manfred Berg: Dass die Demokraten so deutlich zulegen, hat mich schon überrascht. Es sieht so aus, als ob sie sogar den Senat für sich gewinnen könnten. In Montana und Virginia wird noch gezählt, aber sie liegen auch dort hauchdünn vorne. Wenn sie sich dort durchsetzen, dann haben sie die Mehrheit in beiden Kammern des Kongresses.

WELT.de: Was haben die Republikaner falsch gemacht?

Berg: Das war ein entschiedenes Votum gegen Bush und seine Irak-Politik, gegen die Perspektivlosigkeit eines nicht zu gewinnenden Krieges.

WELT.de: Manche republikanischen Kandidaten haben sich von Bush distanziert und trotzdem nicht gewonnen, zum Beispiel der bisherige Amtsinhaber von Rhode Island, Lincoln Chafee.

Berg: Sie haben sich nicht genug distanziert. Bush hat die Pest! Mit ihm hat man sich im Wahlkampf besser nicht gezeigt. Arnold Schwarzenegger hat dies beherzigt und hatte Erfolg. Wenn man sich aber die Lage der Republikaner nach der Wahl insgesamt ansieht, dann bemerkt man, dass das konservative Element gestärkt ist. Viele moderaten Politiker dieser Partei haben schlechte Ergebnisse erzielt. Jetzt haben die Konservativen aus dem Süden die Übermacht.

WELT.de: Was bedeutet das für die Zukunft des Präsidenten?

Berg: Es wird eine außerordentlich harte politische Auseinandersetzung in den nächsten zwei Jahren stattfinden. Bush ist mit dem Kongress nicht gerade generös umgegangen, sondern hat sich in seiner Machtfülle arrogant verhalten. Die Demokraten haben einige Hühnchen mit ihm zu rupfen. Es wird schwer für Bush sein, sich etwa bei Gesetzen zum Mindestlohn oder Umweltschutz durchzusetzen.

WELT.de: Das sieht nach einer Zeit als „lahme Ente“ aus. Dann sind wieder Präsidentschaftswahlen.

Berg: Die Republikaner werden sich nach einem Kandidaten umsehen müssen, der nicht aus dem engeren Bereich Bushs kommt, nicht aus der Bush-Administration. Um den Katzenjammer dieser Kongresswahlen zu überwinden, bietet sich derzeit eigentlich nur John McCain an. Er ist kritisch und hat genügend Abstand zu Bush.

WELT.de: Wer wird von den Demokraten dagegen halten, Hillary Clinton?

Berg: Die ehemalige First Lady ist eine intelligente und fähige Politikerin und hat ein überzeugendes Ergebnis eingefahren. Sie wird sicherlich versuchen, Kandidatin der Demokraten zu werden. Aber sie polarisiert auch ungemein. Das könnte die Wähler der Republikaner mobilisieren.

WELT.de: Manchmal hört man auch vage Spekulationen über Arnold Schwarzenegger¿..

Berg: Das können Sie getrost vergessen. Er müsste in den USA geboren sein, um Präsident zu werden. Dass die Amerikaner für Schwarzenegger die Verfassung ändern, halte ich - gelinde gesagt – für völlig unmöglich.